J. V. Andreae: Gesammelte Schriften

# Johann Valentin Andreae Gesammelte Schriften

In Zusammenarbeit mit Fachgelehrten herausgegeben von Bernd Roling und Wilhelm Schmidt-Biggemann

Band 17

frommann-holzboog

## Johann Valentin Andreae

## Theologisch-politische Streitschriften

Bearbeitet, übersetzt und kommentiert von Frank Böhling und Wilhelm Schmidt-Biggemann

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über (http://dnb.dnb.de) abrufbar.

ISBN 978-3-7728-1445-7

© frommann-holzboog Verlag e.K. · Eckhart Holzboog Stuttgart-Bad Cannstatt 2017 www.frommann-holzboog.de Satz: Rhema – Tim Doherty, Münster Gesamtherstellung: BBL Media, Ellhofen Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

## Inhalt

Editorische Notiz	7
Einleitung: Andreaes politische Theologie (Wilhelm Schmidt-Biggemann)	11
Xenorae matris cum Psilolea filia in subito casu ob dispersum famulitium colloquium / Gespräch Xenoras mit ihrer Tochter Psilolea über das überstürzte Auseinanderlaufen der	
Dienerschaft	40
Apap proditus / Entlarvter Apap	74
Gallicinium / Hahnenschrei	120
Pietatis Germanae ad Gustavum Adolphum, Suecorum regem magnum, principis Christiani exemplum, alloquium. Calamo vicario Johannis Valentini Andreae Anno M.D.C.XXX.III. / Die echte deutsche Frömmigkeit redet zu Gustav Adolf, dem großen König der Schweden und Muster eines christlichen Fürsten. Der Text stellvertretend aufgesetzt von Johann Valentin Andreae im Jahr 1633.	144
Gustavi Adolphi Suecorum Regis Magni, victoris in coelis triumphaturi ad Pietatem Germanam suprema verba. Suspiriis Johannis	

Valentini Andreae Anno M.DC.XXXIII. /	
Letzte Worte des schwedischen Königs	
Gustav Adolfs des Großen an die echte	
deutsche Frömmigkeit vor seinem himmlischen	
Triumph, in Seufzern Johann Valentin Andreaes	
im Jahr 1633.	164
Anhang: Praeliminaria Amicorum puncta /	
Drei Freundesadressen	199
1. Georg Richter an Johann Saubert (4. Dez. 1632)	202
2. Johannes Schmidt an Andreae	0
(3. Nov. 1631, Straßburg)	208
3. Johann Saubert an Andreae	
(31. März 1633, Nürnberg)	216
Abbildungsverzeichnis	219
-	
Personenverzeichnis	22I

## Editorische Notiz

Der hier vorliegende Band enthält die Schriften der Sammlung von Texten Andreaes, die 1633 in Nürnberg unter dem Titel Opuscula aliquot De Restitutione Reipublicae Christianae In Germania erschienen, zusammen mit Übersetzungen von Frank Böhling. Der Neuabdruck folgt der historischen Chronologie der abgedruckten Texte: I Das erste Stück, ein Gespräch Xenoras mit ihrer Tochter Psilolea, spielt auf das Restitutionsedikt des Kaisers 1629 an, das die Klöster, soweit sie in evangelischem Besitz waren, den Katholiken zurückzugeben befahl. Die antikatholische Satire Entlarvter Apap, ist, wie der Schluss ausweist, noch zu Lebzeiten Gustav Adolfs geschrieben, ebenso wie die Werbepredigt für Gustav Adolf Hahnenschrei. Die beiden letzten Stücke sind nach 1632 beendet worden: Die Anrede der echten deutschen Frömmigkeit an Gustav Adolf, das vierte Stück, ist wohl noch zu Lebzeiten des Schwedenkönigs verfasst und anschließend umgearbeitet worden. Die Letzte[n] Worte Gustav Adolfs an die echt deutsche Frömmigkeit werden vom bereits in den Himmel aufgenommenen König gesprochen.

Drei panegyrische Adressen (*Praeliminaria amicorum* puncta) – Briefe des Nürnberger Ratskonsulenten und Altdorfer Prorektors Georg Richter an den Nürnberger Pastor Johann Saubert, des Straßburger Pastors Johannes

I 1633 steht die früheste, 1630 entstandene Schrift Xenora am Schluss.

Schmidt an Andreae und Sauberts an Andreae – werden in einem Anhang abgedruckt. Aus dem letztgenannten Brief an Andreae geht hervor, dass Saubert sich um die Zusammenstellung der Texte und möglicherweise auch um den Druck gekümmert hat.

Die ursprünglich einen Anhang bildenden »Entschlüsselungen« zum Apap stehen jetzt als einzelne Anmerkungen im lateinischen und deutschen Text. Der lateinische Text folgt der - einzigen - Endter-Edition (siehe Beginn der folgenden Einleitung; deren Paginierung in beiden Versionen in kleinen spitzen Klammern eingetragen ist). Kürzel und Abkürzungen wurden aufgelöst, offensichtliche Druckfehler stillschweigend korrigiert und die Zeichensetzung gelegentlich um einer leichteren Lesbarkeit willen abgeändert, so in Fällen extrem kleinteiliger und logisch kaum noch nachzuvollziehender Gliederung durch Kommata und umgekehrt bei unübersichtlich langen, durch Semikolon und Doppelpunkt gegliederten Perioden, wo statt dessen öfter ein Punkt gesetzt wurde. Der Text wurde stärker durch Absätze gegliedert. Für die Übersetzungen des Entlarvten Apaps und des Hahnenschreis wurde auf die Übertragung von Karl Theodor Pabst zurückgegriffen, 2 die sich um philologische Genauigkeit bemüht, auch wenn die

<sup>2</sup> Joh. Val. Andreä's entlarvter Apap (Papa) und Hahnenruf. Eine Stimme der Warnung an das deutsche Volk nebst Beiträgen zur Kirchengeschichte des XVI. und XVII. Jahrhunderts aus den Schriften des J. V. Andreä. Von Carl Theodor Pabst. Leipzig 1827. Pabst (1802–1866), der seit 1836 im thüringischen Arnstadt als Gymnasiallehrer für alte Sprachen und Rektor wirkte, war durch Herder auf Andreae aufmerksam geworden und hat auch dessen Theophilus übersetzt.

Tendenz, Andreaes mehrdeutige satirische Kritik restlos auf antirömische Polemik zu reduzieren, nicht zu übersehen ist. Dies wurde, ebenso wie manche unvermeidlich anachronistisch gewordenen Formulierungen, angepasst. Gelegentlich wird darauf in den Anmerkungen Bezug genommen, die sich ansonsten auf ergänzende Informationen beschränken.

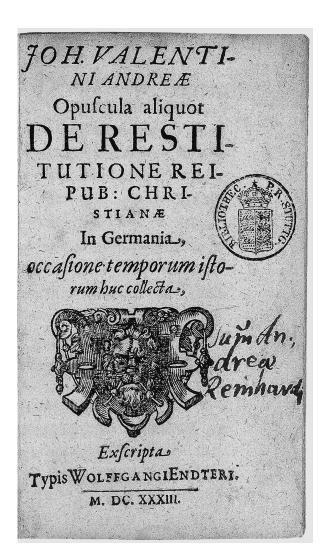


Abb. 1: Titelblatt

## Einleitung: Andreaes politische Theologie

Im Jahre 1633 erschien in Nürnberg bei Endter ein Bändchen mit dem Titel Opuscula aliquot De Restitutione Reipublicae Christianae In Germania, occasione temporum istorum huc collecta (Einige kleine Werke über die Wiederherstellung des christlichen Gemeinwesens in Deutschland, gesammelt anlässlich der derzeitigen Zeitläufte). Die Zeitläufte waren schlimm, der Dreißigjährige Krieg war auf seinem Höhepunkt und Nürnberg nicht irgendein Ort in diesem mörderisch-selbstmörderischen Gemetzel. 1632 hatte Wallenstein vor Nürnberg ein riesiges Feldlager aufgeschlagen und Gustav Adolf, der gleichfalls vor der mit dem schwedischen König verbündeten Stadt lag, eine taktische Niederlage beigebracht; es war seine erste Niederlage auf Reichsgebiet. Land und Stadt waren verwüstet, die Not war groß. Gustav Adolf war 1630 auf Reichsgebiet einmarschiert, halb eingefallen, halb eingeladen. Die Stadt Stralsund hatte ihm die Tore geöffnet. Seit der Zeit wurde Gustav Adolf als evangelischer Fürst und sozusagen als evangelischer Kaiser im Reich propagiert. Er wurde unterstützt von den evangelischen Ständen, denen die evangelische Religion wichtiger war als die Integrität des Reiches und die hofften, ihre ständischen Freiheiten unter den Schweden eher behalten zu können als unter den Habsburgern. In einem Eroberungs-Blitzkrieg hatte der »Löwe aus Mitternacht«, der als messianischer König gefeiert wurde, I die geistlichen Fürstentümer der »Pfaffengasse« am Main (Mainz, Aschaffenburg, Würzburg und Bamberg) durchquert, war bis nach Augsburg gezogen, wo er begeistert begrüßt wurde, und hatte die bayerische Landeshauptstadt München besetzt. Damit waren - ausgenommen die österreichischen Länder und Köln – alle katholischen Herrschaften im Reich erobert. Im März 1632 hatte sich Nürnberg dem evangelischen Lager, das Gustav Adolf anführte, angeschlossen und die Stadt dem König geöffnet. Des Kaisers Feldherr Wallenstein hatte sich daraufhin mit seinem Heer vor Nürnberg festgesetzt; seine Strategie war - und die war erfolgreich -, dass die Schweden sich dieser Streitmacht über kurz oder lang zum Kampf stellen müssten und die Kaiserlichen dann den Vorteil eines befestigten Lagers hätten. Außerdem war das reiche Nürnberg als Unterstützungsmacht der evangelischen Seite kaltgestellt. Wallenstein behielt recht: Er konnte den Angriff der Schweden auf sein Lager am 3. und 4. September abwehren: die Schweden erlitten erhebliche Verluste, vor allem war ihr Nimbus der Unbesiegbarkeit dahin.

1 Carlos Gilly: Der »Löwe von Mitternacht«, der »Adler« und der »Endchrist«. Die politische, religiöse und chiliastische Publizistik in den Flugschriften, illustrierten Flugblättern und Volksliedern des Dreißigjährigen Krieges. In: Rosenkreuz als europäisches Phänomen im 17. Jahrhundert. Amsterdam 2002, S. 234–268; Wilhelm Schmidt-Biggemann: Apokalypse und Millenarismus im Dreißigjährigen Krieg. In: 1648. Krieg und Frieden in Europa. Textband I, hrsg. von Klaus Bußmann und Heinz Schilling. München 1998, S. 259–263; Gustav Adolf König von Schweden. Die Kraft der Erinnerung. Herausgegeben von Maik Reichel und Inger Schuberth. Dößel 2007, Abbildungen S. 249–251.

Nun wütete der Dreißigjährige Krieg in seiner dritten Phase. Die Kaiserlichen hatten, mit Hilfe der Bayern, 1621 den Böhmischen Krieg (die erste Phase) zu ihren Gunsten entschieden, der »Winterkönig« Friedrich V. von der Pfalz war aus Böhmen vertrieben und lebte im niederländischen Den Haag im Exil. Der bayerische Herzog Maximilian I., ein katholischer Wittelsbacher, hatte 1623 die Kurwürde der Pfälzer, seiner calvinistischen Vettern, übernommen. Böhmen und Mähren wurden mit Gewalt und Missionseifer rekatholisiert, die nichtkatholische Bevölkerung, sofern sie nicht konvertieren wollte, wurde vertrieben. Unter den Vertriebenen befand sich auch Johann Amos Comenius, der sich Andreae verpflichtet wusste. <sup>2</sup>

Auch den zweiten Abschnitt des Dreißigjährigen Krieges, den Dänischen Krieg, hatten die Kaiserlichen mit Hilfe der Bayern gewonnen. Der Kaiserliche Generalissimus Tilly hatte den Dänenkönig Christian, der als Graf von Holstein auch ein Reichsstand war und der von den evangelischen Ständen und Fürsten Norddeutschlands und Frankreich finanziell unterstützt wurde, 1626 besiegt. 1623 wurde der Herzog von Braunschweig, der »Tolle Christian«, der die katholischen Gegenden Norddeutschlands gebrandschatzt hatte und sich als besonders militanter Katholikengegner aufgeführt hatte, in der Schlacht bei Stadtlohn geschlagen. Mit diesen Siegen wurde die Herrschaft des Kaisers in Norddeutschland stabilisiert. Wallenstein, der an den kaiserlichen Siegen im Dänischen Krieg maßgeblichen An-

<sup>2</sup> Einleitung zu Theophilus, hrsg. von Jiři Beneš. Stuttgart-Bad Cannstatt 2002 (= Band 16 dieser Ausgabe, 2002), S. 19 f.



Abb. 2: Kaiser Ferdinand II.

# Xenorae matris cum Psilolea filia in subito casu ob dispersum famulitium colloquium

(121) Xenora, jamdiu bonorum Mater, exulum hospes, artium nutrix, et Religionis alumna, res suas, quas indulgente Deo lautas acceperat, magna integritatis laude administrabat, et pacate ab hominum memoria possidebat: cum hoc fatali anno, inclinata aestate, inimicum ex Noto agmen, Romuli conductu irruens vidit, quod agros ejus primum depopulavit; inde armenta pariter et greges abegit; opiliones denique et pueros custodes in fugam conjecit. Qui cum palantes aliquandiu, tandem ad heram se colligerent, miserum, quo vultu se mutuum fuerint intuiti. Nam illis consilium hac(122)tenus et auxilium petere confidenter suetis, et facilem semper atque liberalem heram, tum ingenio maxime promptam expertis: Hac vero insolitae paupertatis impatientiore, omnem Oeconomiae curam oblita quod expectabatur solatium, in tempore minime est inventum. Sedebat enim pullata Mater, inter filias suas, tundentes pectora, vellentes crines, et lachrymarum imbre rigantes genas, tum palmas in coelum tollentes, et Dei, hominumque opem atque fidem implorantes. Excidebant interdum, ut

## Gespräch Xenoras mit ihrer Tochter Psilolea über das überstürzte Auseinanderlaufen der Dienerschaft

(121) Xenora, bereits seit langer Zeit eine Mutter der 5 Guten, gastfreundliche Zuflucht für Verbannte, Ernährerin der Künste und Anhängerin der Religion, hatte den Wohlstand, den ihr Gott gewährt hatte, mit anerkannter großer Rechtschaffenheit verwaltet und in Frieden besessen, so lange die Menschen denken konnten. 10 Als der Sommer des fatalen Jahres zu Ende ging, musste sie aber erleben, dass die von Romulus geführten feindlichen Heere von Süden her einfielen und zunächst ihre Äcker verwüsteten, dann das Vieh wegtrieben und schließlich die Hirten in die Flucht jagten. Diese irrten 15 eine Weile umher und versammelten sich schließlich bei ihrer Herrin. Ach, was bot sich ihnen dort für ein Bild! Voll Jammer schauten sie einander an. I Denn sie waren es bisher gewohnt gewesen, (122) ihre Herrin voll Zutrauen um Hilfe zu bitten und sie immer freundlich, 20 großzügig und entschlussfreudig vorzufinden. Jetzt war die ungewohnte Armut aber über ihre Kräfte gegangen, sie hatte jede Sorge um das Hauswesen aufgegeben und konnte ihnen bis auf weiteres den erwarteten Trost nicht geben. Ganz in Schwarz gekleidet, saß die Mutter unter 25 ihren Töchtern, die sich die Brüste schlugen, die Haare rauften, mit tränenüberströmten Wangen die Hände gen Himmel streckten und Hilfe und Treue Gottes und der Menschen einklagten. Wie es in höchster Erbitterung zu geschehen pflegt, entschlüpften ihnen nein summa rei indignitate sit, nunc exprobratoriae, nunc minaces voces, nonnunquam et imprecationes, quae ultorem poscerent, non (123) magis tamen aderat, quo maxime opus, mali remedium.

Tandem indignanti similior: ite, inquit, vos mei, quo dura sors agit, et ab exucca atque exangui nil nisi has lacrymas viaticum accipite. Dedi dum Deus sinebat, liberali manu, cujus memores mihi afflictae bene precabimini. Dabit porro, quisquis operam vestram conduxerit. Atque ita in squalorem reversa, et faciem obnubens, ne oculis aeque ac ore dura esset, missionem indicit. Inde planctus velut in Materno funere exortus, omnem aream implebat, hinc senio fractorum, illinc pueritia imbecillium, plerorumque exilii imparium, et hominum, locorumque ignarorum, (124) tum egestate depressorum omnium.

Nec vel finis lamentationis, vel discessus initium uspiam apparebat, nisi quod minime expectabatur, accidisset. Erat Xenorae ex minoribus, filia, cui Psiloleae nomen. Quae quod minus facie et forma praestaret, tenuiori dote elocata, agellos suos perexiguos duriter excoluerat. Hinc lanam facere, filaque ducere necessitate docta, pensumque foras efferre sueta, exterorum beneficentia victum invenit. Inde frigoris juxta aestusque patientior, et laborem egestati opponens, coepit esse Fortu-

ben Verwünschungen und drohenden Worten bisweilen auch Forderungen, Rufe nach einem Rächer, (123) aber das jetzt höchst notwendige Heilmittel des Übels zeigte sich nicht.

Schließlich sagte Xenora unwillig: Geht, meine Lieben, wohin euch euer hartes Los führen mag, und nehmt von mir, saft- und kraftlos wie ich bin, nichts andereres mit auf den Weg als diese Tränen. Solange Gott mich ließ, gab ich gern; denkt daran und betet jetzt für mich in meiner Not. In Zukunft wird ein anderer für euch verantwortlich sein und geben. Dann besann sie sich wieder auf ihre Trauer, verhüllte ihr Gesicht, damit es nicht die gleiche Härte zeigte wie ihre Worte, und entließ sie. Darauf erhob sich unter allen eine Klage, als sei dies das Begräbnis ihrer Mutter: Einige waren vom Greisenalter gebeugt, andere noch kindlich und schwach, die meisten den Gefahren eines Exils nicht gewachsen und ohne Kenntnis helfender Menschen oder Orte, (124) und alle waren niedergedrückt vom Mangel.

Das Gejammer hätte kein Ende gefunden, und niemand hätte Anstalten zum Gehen getroffen, wenn nicht etwas höchst Unerwartetes geschehen wäre. Unter Xenoras jüngeren Töchtern war ein Mädchen mit Namen Psilolea. Gesicht und Körperformen waren ohne besonderen Reiz, weshalb sie eine geringere Mitgift erhalten hatte und ihre winzigen Äckerchen nur mit Mühe bestellen konnte. Die Not hatte sie gelehrt, Wolle zu machen und zu stricken; gewohnt, ihre Erzeugnisse draußen anzubieten, fand sie auf diese Weise durch fremde Wohltätigkeit ihr Auskommen. Weil sie Kälte und Hitze geduldiger ertrug als andere und dem Mangel mit Arbeit begegnete, begann sie dem Unglück die Stirn zu bieten

## Anmerkungen

- 1 Die ganze Szene ist »bukolisch« und erinnert an die Ausgangssituation der Eklogen Vergils, in denen Hirten durch eine neue Aufteilung des Landes ihre Heimat verlieren. Weiter unten (S. 128) wird die Landschaft »Arkadien« genannt.
- 2 Das Ertasten lässt an Polyphem denken, den geblendeten Zyklopen, der »tastete sorgsam die Rücken / Aller steigenden Widder und ahndete nicht in der Dummheit, / Daß ich sie [die Gefährten] unter die Brust der wollichten Böcke gebunden.« (Homer, Odyssee, übersetzt von Johann Heinrich Voß, IX 441 ff.)
- 3 Autolykos, Sohn des Hermes und Großvater des Odysseus, war ein unvergleichlich begabter und erfolgreicher Dieb, der erst in Sisyphos seinen Meister fand.
- 4 Sinon beschwatzte die Trojaner, das Holzpferd anzunehmen und in die Stadt zu schaffen, und wurde später zum Inbegriff des Hochverräters – unfairerweise, denn seine Tat bewies, im Sinne der griechischen Strategie betrachtet, eher Todesmut und eminenten Patriotismus.
- 5 Der phrygische König Midas steht u. a. für sagenhaften Reichtum und hier vermutlich für illegitime Bereicherung durch den Verkauf von Urteilen.
- 6 Timon von Athen ist der Misanthrop par excellence, sein historisches Vorbild hat möglicherweise im 5. Jahrhundert vor Chr. gelebt.
- 7 »Du sollst dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbieten.« (Deut 25,4).
- 8 Gemeint ist der Karneval.
- 9 Die Verhältnisse in Genf haben auf Andreae einen großen Eindruck gemacht, als er 1611 die Stadt besuchte. Vgl. Autobiographie, Band 1,1 [wie Einleitung, Anm. 10], S. 92–95. Er rühmt die dortige Verfassung auch in späteren Jahren, nennt die Stadt angesichts der Feindschaft, die zwischen der kalvinistischen und der lutherischen Orthodoxie herrschte, aber nicht beim Namen
- 10 Gemeint vermutlich: einige Handvoll Korn.
- 11 Ein erneuter versteckter Hinweis auf Genf.



Abb. 3: Papst Urban VIII.

## Apap proditus

(12) Obdormivi, vidique somnium, quod recitare vobis animus est; nescio, an et vobis credere. Neque id necessum est, nam clausis oculis vidi, ut vix mihi rei sit fides; haec vero aetas ne oculis quidem suis credat.

5

15

Ita autem vidisse mihi visus sum. Tenebrae erant, et dubia lux emergebat, sive Lunam cornutam dixeris, sive facem, perinde est; cum me *Genius*<sup>1</sup> accessit, et, opportune ades, ait, nam hoc noctis die Apap solennia habebit. *Apap* vero, inquam ego, quid hoc monstri, aut Deastri est, cujus nomen Varro nullus edidit? (13)

Tum Genius; Apap<sup>2</sup> magnum terrae Numen est, etsi paucioribus cognitum, inquit, quod te vidisse et explicasse tuis expedit. Tu silens ades dum, et *arcana status*<sup>3</sup> curiose introspice.

Ac tum *oculo laevo* capiti meo exempto, *manui* inseruit<sup>4</sup> et videre jussit, quae exinde primum oculata fuit.

\* \* \*

- 1 Die Clavis in mysterium Apap (Schlüssel zum Mysterium des Apap) am Ende der Opuscula eröffnet oft eine interessante, gelegentlich aber auch irreführende zusätzliche Deutungsebene. Die Zuordnungen werden in Fuβnoten dokumentiert. Hier: Contemplatio.
- 2 Clavis: Papa inversus, Antichristus politicus.
- 3 Clavis: Ratio status.
- 4 Clavis: Experientia.

## Entlarvter Apap

## Deutsch auf der Grundlage der Übersetzung von Karl Theodor Pabst (1827).

(12) Ich war eingeschlafen und hatten einen Traum, den ich euch erzählen will. Ob ihr an denselben glauben wollt, weiß ich nicht. Dies ist auch nicht nötig, denn ich sah mit geschlossenen Augen, so dass ich kaum ihm Glauben beimesse. Doch diese Zeit würde nicht einmal ihren Augen trauen.

10

Ich hatte folgendes Gesicht. Es war dunkel, und ein Zwielicht dämmerte auf (mag man es nun die Hörner oder die Sichel des Mondes nennen, das ist gleichviel), als ein *Genius*<sup>1</sup> auf mich zu schritt und sprach: »Du bist zur gelegenen Stunde hier, denn in dieser Nacht wird der Apap seinen feierlichen Aufzug halten.« »Der *Apap*«, erwiderte ich, »was für ein Ungeheuer oder was für ein Götze ist das? Kein Varro hat seinen Namen genannt?«

〈13〉 Darauf der Genius: »Der Apap² ist eine große, obgleich nur von wenigen erkannte Erden-Gottheit. Doch frommt es dir, sie zu sehen und deinen Freunden über sie Aufschluss zu geben. Verhalte dich hier ruhig und betrachte genau das Innere seines Wesens.«³

Dann nahm er aus meinem Kopf das *linke Auge*, fügte es an meine *Hand*, <sup>4</sup> welche seitdem zuerst sehend wur<sup>25</sup> de, und befahl mir zu sehen.

Prodiit autem ex nescio qua specu decrepita Anus, <sup>5</sup> quae tamen rugas multa cerussa fucaverat. Ea multum super injuriis Delicioli sui, ut ajebat, contra Catharinum quendam <sup>6</sup> conquesta, soluti obsequii et negati tributi damna multo fremitu exaggerabat, diras minata, quotquot fidem fregissent: Nec finis indignationis fuisset, ni prorepsisset Calvaster quidam homun (14) cio, quem Florentinum esse <sup>7</sup> Genius mihi insussurravit

Is Heram accedens, et, ne ringaris Domina, inquit, ubi remedio locus est. Invenimus quod Deliciolo tuo suppetat: Et cum dicto chartas porrigit, sive schema, nescio cujus metamorphoseos. Quod ut introspexit Anus, ut exiliit, et veluti oestro percita, in gyrum se tripudiabunda rotavit, simulque disparuit.

\* \* \*

15

Subiit deinde locum Catharinus ille, Anus Antagonista, vir generosi vultus, sed moribus mitissimis, utraque manu *clavem* ferens, <sup>8</sup> quas Deliciolo eripuerat, iniquo thesaurorum sive usurpatori, sive custodi. Qua de re, cum, qui simul comes incedebat, cui nomen  $Ci\langle 15\rangle vilii$ , <sup>9</sup> multum et gauderet, et gratias officiose ageret, ingemiscens Catharinus, longum quidem et impotens gaudi-

- 5 Clavis: Mundus. Seculum.
- 6 Clavis: Martinus Lutherus.
- 7 Clavis: Nicolaus Machiavellus. Artes Politicae contra Christum.
- 8 Clavis: Absolutio et Excommunicatio.
- 9 Clavis: ex Magistratu civili, qui rei sunt.

Da trat aus einer Höhle eine sehr abgelebte *alte Frau* hervor, <sup>5</sup> welche jedoch die Runzeln mit vieler Schminke bestrichen hatte. Sie beklagte sich sehr über einen gewissen *Katharinus* <sup>6</sup> wegen der ihrem »Goldsöhnchen«, wie sich sich ausdrückte, angetanen Beleidigungen. Mit vielen Lärmen vergrößerte sie die Nachteile eines aufgelösten Gehorsams und verweigerten Tributes, drohte mit Verwünschungen allen, welche nur die Treue verletzt hätten, und würde den Ausbrüchen ihres Unwillens kein Ende gemacht haben, wenn nicht ein gewisses Menschlein, Calvaster (»Kahlkopf«), ⟨14⟩ den mir der Genius flüsternd als einen *Florentiner* bezeichnete, <sup>7</sup> hervorgekrochen wäre.

Dieser trat zur Frau mit den Worten: »Ereifere dich nicht, Herrin, da wo es noch Hilfsmittel gibt. Wir haben gefunden, was deinem Goldsöhnchen helfen soll.« Und mit diesen Worten überreichte er ihr ein Papier oder ein Schema, ich weiß nicht von welcher Metamorphose. Sobald die alte Frau hineingeblickt hatte, sprang sie auf und drehte sich, wie von einer Bremse verfolgt, tanzend im Kreise herum und verschwand.

\* \* \*

Da trat jener Katharinus, der Antagonist der alten Frau, an ihre Stelle, ein Mann von edlem Ansehen, aber äußerst sanftem Benehmen. In beiden Händen trug er einen *Schlüssel*, <sup>9</sup> die er dem Goldsöhnchen, dem ungerechten Räuber oder Wächter von Schätzen, entrissen hatte. Als sein Begleiter namens *Civilius* <sup>10</sup> (15) sich laut darüber freute und gefällig dankte, sprach Katharinus seufzend: »Wohl hatte ich an eine herrschaftsfreie

um crediderim, inquit, at heu brevis ac dura hujus gratia erit. Et utramque clavem intuitus; Salve tibi dextra; At tibi laeva vale plurimi dicent, addit, secus quam *Supremus noster Princeps* <sup>10</sup> instituit.

Et conversus ad eum, *qui pone sequebatur* eodem habitu; <sup>11</sup> Feci officium, qua debui fide et zelo, ait, tu sequere exemplum, et utramque tuere. Atque ita discessit, nec mihi posthac visus est.

\* \* \*

Inde altum silentium aliquandiu fuit, simulque rediit Anus illa, manus Deliciolum suum ducens: <sup>12</sup> Quod dum probe intueor, video Antichri (16) sto simile, vocemque coloremque habitumque, ut nihil similius. Papae, inquam ego, hoc illud orbis delicium est, quod dudum extinctum oportuit. Sed Genius inhibuit; Spectator esto, non collocutor, ait, ac in rem praesentem adducit.

Tum Anus: Quod nulla aetas credat, inquit, o meus faxo hodie, ut qui tuum Imperium excusserant, vel vi, vel sponte in vincula redeant, atque te majore quam unquam obsequio colant. Sed ferendum est, ut, quod es, esse nolis: Quod non es, velis; Et versa fabula imponas. Ac cum dicto apprehensum totum introvertit, sic,

<sup>10</sup> Clavis: Christus. Verbum Dei.

<sup>11</sup> Clavis: Ecclesiae ministerium.

<sup>12</sup> Clavis: Papa Romanus. Anti-Christus Ecclesiasticus.

## Anmerkungen

- 1 Schlüssel: Betrachtung.
- 2 Schlüssel: Umgekehrter Papst, politischer Antichrist.
- 3 Schlüssel: Staatsräson.
- 4 Schlüssel: Erfahrung.
- 5 Schlüssel: Welt. Gegenwärtiges Zeitalter.
- 6 Schlüssel: Martin Luther.
- 7 Schlüssel: Niccolo Machiavelli. Politische Künste gegen Christus.
- 8 Gemeint ist vielleicht der Principe.
- 9 Schlüssel: Absolution und Exkommunikation.
- 10 Schlüssel: Schuldige unter der bürgerlichen Obrigkeit.
- 11 Schlüssel: Christus. Wort Gottes.
- 12 Schlüssel: Kirchliches Amt.
- 13 Schlüssel: Römischer Papst. Kirchlicher Antichrist.
- 14 Pabst übersetzt, sicher mit einigem Recht, »Ausländer«.
- 15 Schlüssel: Aufgehobene Sittenzucht.
- 16 Schlüssel: Gewohnheit. Sitten der Gegenwart.
- 17 Schlüssel: Klöster und altehrwürdige Ergebenheit oder Kirchenschatz.
- 18 Schlüssel: Kurie.
- 19 Der Kongress erinnert an die Satire Trajano Boccalinis, die in deutscher Übersetzung als Allgemeine und Generalreformation Bestandteil der Rosenkreuzerschriften geworden ist. Vgl. dazu Andreae: Rosenkreuzerschriften. Hrsg. von Roland Edighoffer. Stuttgart-Bad Cannstatt 2010 (= Band 3 dieser Ausgabe).
- 20 Schlüssel: Aufzug. Macht. Gewalt.
- 21 Schlüssel: Meinung.
- 22 Schlüssel: Werkzeuge, Untertanen.
- 23 Pabst übersetzt reformatio durchgängig mit »Verbesserung«.
- 24 Schlüssel: Gewalt.
- 25 Schlüssel: Künste, Wissenschaften.
- 26 Schlüssel: Betrug. Geheime Versammlungen.
- 27 Nicht ȟber und über beschmuzt«.
- 28 Schlüssel: Gewöhnlicher Gebrauch.
- 29 Das Wort ist 1827 offenbar nicht zumutbar, Pabst schreibt »H—«.

## Abbildungsverzeichnis

#### Abb. 1

S. 10: Titelblatt, Württembergische Landesbibliothek, Misc. oct. 61

#### Abb. 2

S. 39: Kaiser Ferdinand II., Stich von Matthias van Som[m]er[en], Österreichische Nationalbibliothek, Porträtsammlung, Inventar-Nr. PORT\_46412

#### Abb. 3

S. 73: Papst Urban VIII., Stich von Pieter de Balliu, Österreichische Nationalbibliothek, Porträtsammlung, Inventar-Nr. PORT\_31063

#### Abb. 4

S. 119: Gustav Adolph II. von Schweden, Stich von Matthäus Merian, UB Leipzig, Porträtsammlung, Inv.-Nr. IICVIII, 1 Bl. 7

### Abb. 5

S. 143: Das neu erblühende Bekenntnis (zeitgenössisches Flugblatt), Stiftung Dome und Schlösser in Sachsen-Anhalt

#### Abb 6

S. 163: Gustav Adolf's Tod. Schlacht bei Lützen 6. Nov. 1632, Österreichische Nationalbibliothek, Porträtsammlung, Inventar-Nr. PORT\_42726

### Abb. 7

S. 201: Georg Richter, Herzog August Bibliothek, Inventar-Nr. A 17610

#### Abb 8

S. 207: *Johann Schmidt*, Stich von Jacob van Heyden, Herzog August Bibliothek, Inventar-Nr. A 19306

#### Abb. 9

S. 215: Johann Saubert, Zeichnung Joh. Minck, Stich Joh. Pfann, Herzog August Bibliothek, Inventar-Nr. A 18761

### Personenverzeichnis

Albrecht Achilles von
Brandenburg 181, 196
Andreae, Jakob 142
Andreae, Johann Valentin
passim
Arndt, Johann 14, 26, 29,
116, 161 f., 218

Banér, Johan 198 Bernhard von Sachsen-Weimar 162 Besold, Christoph 14, 21 Boccalini, Trajano 114 Brenz, Johannes 142

Calvin, Jean 33, 149
Campanella, Tommaso 15
Christian II. von Dänemark
195
Christian IV. von Dänemark
13
Christian von BraunschweigLüneburg 13, 162
Christiana Eleonora 188 f.
Christine von HolsteinGottorp 195
Christine von Schweden
196, 198
Cicero 196
Comenius, Johann Amos 13
Córdoba, General 140

De la Gardie, Magnus Gabriel 196 Dieterich, Konrad 34, 157, 162 Dorsche, Johann Georg 211, 218

Eberhard III. von Württemberg 141 Endter (Nürnberger Verlagshaus) 8, 11 Erik IX. 196 Erik Johansson Wasa 196

Fabricius, Jakob 34, 37, 156f., 162, 186f., 198 Ferdinand I. 184f., 197 Ferdinand II. 36, 140, 184f., 197 Friedrich V. von der Pfalz 13, 140

Georg Friedrich von Baden-Durlach 140 Georg Wilhelm von Brandenburg 198 Gerhard, Johann 34, 154 f., 161 Göbel, Konrad 34, 157, 162 Gregor XV. 140 Gustav Adolf 7, 11 f., 15–20, 26, 29 f., 32–37, 141 f., 145, 147, 162, 165, 195–198, 218 Heinsius, Daniel 161, 179, 196 Heller, Konsul 211, 218 Herder, Johann Gottfried 8 Horaz 212 Horn, Gustav 34, 37, 156f., 162, 186f., 198

Ignatius von Loyola 196

Johann Georg I. von Sachsen 197 Johann Kasimir von Pfalz-Zwei-brücken-Kleeburg 198 Johann Sigismund von Brandenburg 196

Karl V. 142, 184f., 197 Karl IX. von Schweden 198 Karl X. von Schweden 198 Karl Filip 196 Katharina 198 Konstantin der Große 139

Leo III. 139 Leo X. 115 Leyser, Polycarp 34, 155, 162 Ludwig IX. 139 Ludwig der Fromme 139 Luther, Martin 26, 30, 33, 76, 114, 120 f., 148 f.

Machiavelli, Niccolò 26ff., 76 Maria Eleonora 180f., 196, 198 Matthias (Kaiser) 141, 184 f. Maximilian I. von Bayern 13, 140 Maximilian II. 184 f., 197 Mechmed IV. 24 Melanchthon, Philipp 142 Pseudo-Methodius 24 f., 116 Midas 72

Osiander der Jüngere, Lucas 218 Oxenstierna, Axel 34, 37, 157, 162, 187, 198

Pabst, Karl Theodor 8, 75, 114ff., 121, 142

Richelieu, Kardinal 16 Richter, Georg 7, 202, 204f., 218 Romanow, Michael 196 Rudolf II. 140f., 184f.

Saubert, Johann 7f., 34,

156f., 162, 202, 204f., 216ff. Schleupner, Christoph 34, 154f., 161 Schmidt, Johannes 8, 18, 34, 157, 162, 208, 210f., 218 Schwenckfeld, Kaspar 140 Scipio Africanus 196 Sigismund III. Wasa 195

Terenz 218 Theodosius I. 139 Thumm, Theodor 218 Tilly 13, 140f., 162, 197 Wallenstein, Albrecht von Timon von Athen 72

11 ff., 16, 140 f., 162

Varro 74 f. Vergil 72, 196 Zoeringen, Bischof Heinrich V. von 141